

# Zu unserer Februarnummer

Autor(en): **ME**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **69 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317259>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Zu unserer Februarnummer

*In der Ende Januar durchgeführten Präsidentinnen-Konferenz wurde gewünscht, daß in der Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung auch wichtigen Fragen der Gegenwart Aufmerksamkeit geschenkt und so eine vermehrte geistige Auseinandersetzung ermöglicht wird. Wir haben uns über diese Anregung gefreut; hoffen aber, daß die Leserinnen mithelfen, denn eine geistige Auseinandersetzung ist nur möglich, wenn ein Thema von verschiedenen Seiten aus anvisiert wird, ein reger Gedankenaustausch erfolgt und auf Grund praktischer Erfahrung zu den aufgeworfenen Fragen Stellung genommen wird. — Das erste Thema «Primarlehrerinnen auf der Oberstufe» dürfte eine große Zahl von Lehrerinnen interessieren, denn nicht in allen Kantonen steht der weiblichen Lehrkraft die Möglichkeit offen, an der Mittel- oder der Oberstufe zu unterrichten. Im besonderen weisen wir auf den wertvollen Beitrag «Schule und Weltgeschehen» hin. Auch Kinder auf der Primarschulstufe bezeigen Interesse. Das beweisen die spontanen kleinen Aufsätze aus dem Bernbiet zum Tode von Sir Winston Churchill. — Eine Frage, die unser Volk direkt berührt, wird im Artikel «Es geht uns alle an!» angeschnitten. Wir hoffen, auch zu diesem Probleme Zuschriften aus dem Kreise der Leserinnen zu erhalten.*

ME

## Primarlehrerinnen auf der Oberstufe

Die freisinnige Kommission für Erziehung und Unterricht hat sich im letzten Herbst mit der Lehrer-Ausbildung beschäftigt. Als Diskussionsgrundlage stand ein interessantes Exposé zur Verfügung, das im Blatt «Das freie Wort», Organ der Freisinnig-demokratischen Partei des Kantons Bern, erschienen ist. Wir freuen uns, diese Studie und eine Stellungnahme der Zentralpräsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins bringen zu dürfen, denn wir sind überzeugt, daß diese Frage auch die Leserinnen in andern Kantonen interessieren wird.

### *Studie über die Lehrerausbildung für die Primarschulstufe im Kanton Bern*

Seit Jahren herrscht im Kanton Bern bekanntlich ein gewaltiger Lehrermangel auch auf der Primarschulstufe, der trotz allen Anstrengungen bis heute nicht hat behoben werden können.

Die vermehrte Ausbildung von Primarlehrerinnen half wohl entscheidend mit, die vielen neuen Klassen zu versorgen, die wegen der großen Geburtenzahlen geschaffen werden mußten — es sollen in den letzten 10 Jahren rund 1000 neue Klassen eröffnet worden sein — aber alle Anstrengungen reichten nicht aus, den Ausgleich zu schaffen.

Wohl hat die Regierung ein neues Seminar in Langenthal eröffnet, dazu Filialklassen in Spiez und Biel. Ferner wurden Knabenklassen an den Mädchenseminarien in Thun und Marzili ausgebildet. Zusätzliche Klassen wurden eröffnet in Hofwil, in Thun, im Seminar Muristalden, an der Neuen Mädchenschule und am städtischen Lehrerinnenseminar im Marzili. Der Staat beteiligte und beteiligt sich immer noch an den Kosten dieser zusätzlichen Klassen und Reihen, er übernimmt sie an gewissen Schulen sogar vollständig. Parallel zu diesen Anstrengungen erfolgte die Ausbildung in Sonderkursen.